

Wir nehmen das Gebet nicht ernst

- Gott scheint uns im Alltag oft als das Unwirklichste zu sein und wir spüren ihn nicht in unsrem Herzen. Der 2. Aspekt, den ich beleuchten möchte ist, dass wir Ihn nicht im Gebet erfahren, das Gebet daher nicht ernstnehmen: Er ist uns nah und anwesend, wir merken es aber nicht, weil es keinen Kontakt gibt (*so wie vielleicht wie mit alten Bekannten, von denen wir gar nicht wussten, dass sie in unserer Nähe lebten...*)
- Auch mir fällt es oft genug schwer, dem Gebet eine gewisse Priorität im Leben zu geben – so vieles scheint immer wichtiger und interessanter zu sein. An gewissen Orten fällt es mir leichter – etwa in der Kirche oder im Wald. Vielleicht tun Sie sich auch schwer damit, weil Sie denken „*Ich bin nicht gut darin.*“, oder es schlichtweg langweilig erscheint. Oder weil Sie denken: „*Es macht eh keinen Unterschied. Gott weiß, was ich brauche*“ – oder: „*es kommt mir nur vor wie ein Selbstgespräch*“ – wenn wir im Gebet nicht Gott begegnen..

Die Verklärungserfahrung – eine Gebetsereignis!

- Im heutigen Evangelium haben wir dass Jesus seine engsten Gefährten mit auf einen Berg nimmt – von der Parallel - Stelle im Lk Evangelium wissen wir, dass Jesus dies tat, um DORT ZU BETEN, etwas er immer wieder tat: Zum Gespräch mit seinem Vater zieht er sich zurück – ein wichtiger Hinweis für unser Gebetsleben: Es ist gut, Stoßgebete im Alltag zu senden („*bitte gib, dass das gut geht.*“) – für ein ernsthaftes Gebetsgespräch ist es gut, sich von der Welt für 5 Min / 5 Stunden zurückzuziehen, die Tür zuzumachen oder in den Wald alleine spazieren zu gehen. Das hilft, die Ablenkungen zu verkleinern und auch zu anzuerkennen, dass wir nicht das Zentrum des Universums sind – die Welt dreht sich auch ohne uns weiter.
- Während des Gebetes wird Jesus „verklärt“ – das griech. Wort dafür, Metamorphose, meint: Wandel, durch den die äußerliche Erscheinung mit dem, was im Inneren passiert übereinstimmend wird. Jesu Göttlichkeit war schon in Seinem Inneren immer präsent, hier wird sie sichtbar, strahlt aus, wird klar.
- Viele Erfahrungen von Menschen durch die Jahrhunderte bis heute machen klar: Auch heute ist es möglich, dass – wie Petrus später in seinem Brief schreibt – dieses Licht auch in unserem Herzen aufgeht, wie es in seinem war (vgl. 2 Petr).
- Solche Erf. sind einerseits ganz GESCHENK GOTTES, das können wir nicht „machen“. Andererseits können wir uns dafür vorbereiten – indem wir ruhig werden und uns auf Gott hin öffnen, Ihn einladen in unser Leben, wie es ist. Denn wir beten durch und mit Jesus – Er kennt unser Leben, mit all seinen Schwierigkeiten, Ängsten, Unsicherheiten... Gott können und brauchen wir nichts vormachen, Er kennt uns zutiefst und liebt uns, wie Ps 139 sagt - bei ihm dürfen wir sein, wie wir sind. Je ehrlicher unser Gebet ist mit Gott und uns, desto mehr werden wir Seine Gegenwart in uns erkennen.

Das Leben als Segenskreislauf verstehen im Gebet

- Für mich eine wichtige Verbindung von Gebet und Alltag ist das, was Gott Abraham in der 1. Lesung (Geb 12,1-4a, Lesejahr A) verspricht: „*Ich werde Dich segnen... ein Segen sollst Du sein*“.
- Jedes Mal, wenn ich ins Gebet einsteige, betrachte ich zuerst mein Leben, meinen Tag und merke, WIE GESEGNET ich doch bin: Denn nichts ist ja selbstverständlich, alles könnte anders sein: Dass ich in Österreich geboren bin, in Frieden leben darf, ich mir materiell keine Sorgen machen muss, dass ich gesund bin, ich viele Menschen um mich habe, die ich Freunde nennen darf u.s.w. Als Christ sage ich: Das kommt letztlich alles vom himmlischen Vater, der es so unendlich gut mit mir meint. Dann sage ich DANKE und LOBE GOTT, weil Er so toll ist. Ich erfahre Gottes Güte im Nachdenken über mein Leben, wo ich sage: Leben heißt „empfangen, beschenkt werden“
- Und wenn ich dieses gesegnet sein im Moment nicht spüren kann – weil es mir nicht gut geht oder ein geliebter Mensch leiden muss... dann ist es wichtig, ehrlich mit Gott zu sein, ich darf klagen und „raunzen“, Gott „angehen“ und „die Meinung sagen“ - das ist ganz biblisch!
- Noch stärker ist für mich die Erfahrung der Anwesenheit Gottes in meinem Leben, wenn ich erfahren darf, dass andere DURCH MICH SEGEN empfangen haben – weil ich das, was ich empfangen habe, weitergeschenkt habe und so wirklich auf Jesus gehört habe, der im sich Verschenken den Weg zum Vater eröffnet hat! Den Segen weitergeben das kann jeder - sei es durch ein aufrichtiges, tröstendes Wort, durch eine noch so kleine Hilfestellung, durch ein Lächeln oder ein freundliches Verhalten, und wo ich nichts mehr tun kann: Im fürbittenden Gebet, z.B. um Heilung – Erhörungen habe ich schon oft erlebt! Gerade hier zeigt sich, wie gewichtig und real das Gebet ist und verändert!
- Wir können also den praktischen Atheismus überwinden, indem wir das Gebet neu ernst nehmen. „Taborerf.“ Sind Geschenke Gottes, aber wir können uns dem öffnen und uns bereiten dafür:
 - 1) Gehen Sie mit Jesus auf den einsamen Berg – Gebet braucht Rückzug, ob für 5 Min / 5 Stunden, egal ob im eigenen Zimmer oder im Wald;
 - 2) Bringen Sie ihr Leben und sich, wie sie sind vor Gott – wir brauchen vor ihm keine Masken zu tragen;
 - 3) Betrachten Sie ihr Leben im Gebet als Empfangen und verschenken – als Segenskreislauf zwischen Dank, Lobpreis, Bitte und Klage.
- Dann Wird Christi Gegenwart in unserem Herzen immer mehr aufstrahlen!